IMT Nuremberg Archives

H – 1650

International Court of Justice

Fritzsche Exhibit ...2....

Eidesstattliche Versicherung.

H1650 - 0002

Nachdem ich auf die Bedeutung einer eidesstattlichen Versicherung und auf die Strafbarkeit einer falschen Versicherung an Eidesstatt hingewiesen worden bin, versichere ich hiermit zum Zwecke der Vorlage beim Internationalen Militärgerichtshof in Nürnberg folgendes an Eidesstatt:

Ich, Dr. Karl Hermann Franz S c h a r p i n g, bin geboren am 13. 7. 1908 in Kallies, Regierungsbezirk Köslin und z.Zt. in Schickelsheim Kreis Helmstedt wohnhaft. Mit dem Angeklagten Hans F r i t z s c h e bin ich weder verwandt noch verschwägert.

Ich war von Ende Dezember 1939 bis zum Zusammenbruch im Propagandaministerium tätig und zwar zuerst als Referent, in den letzten Jahren als Regierungsrat. Ich arbeitete in dieser gesamten Zeit ausschliesslich unter dem Angeklagten Hans Fritzsche und zwar zuerst in der Presseabteilung und ab Dezember 1942 in der Rundfunkabteilung.

Meine Berufung in das Propagandaministerium erfolgte auf Veranlassung des Angeklagten Fritzsche, obwohl Dr. Goebbels schriftlich verboten hatte, mich an Pressekonferenzen teilnehmen zu lassen und mir sogar untersagt war, das Propagandaministerium zu betreten. Das beruhte offenbar darauf, dass ich mich der Partei gegenüber ablehnend verhielt und mich darüber freimütig geäussert hatte und vor 1933 im "Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund" gearbeitet habe. Ich habe wegen der angegebenen Gründe auch noch bis zum Herbst 1944 Schwierigkeiten durch die Partei und SD gehabt.

Meine jahrelange enge Arbeit bei Hans Fritzsche gab mir besonders Gelegenheit, ihn in seiner beruflichen Tätigkeit,

INTERNATIONAL MILITARY TRIBUNAL
NURNBERG, GERMANY
Fritzsche Exhibit 2
Filed June 27, 1946

H1650 - 0003

aber auch als Mensch eingehend zu beobachten und zu beurteilen. Ich habe während der ganzen Jahre täglich mit ihm zu tun gehabt und ich glaube, ich war der einzige, dem gegenüber er sich auch über heikle politische Fragen und über seinen Chef Goebbels offen auszusprechen pflegte. Die Tatsache, dass Fritzsche mir als einem Nichtparteigenossen sein rückhaltloses Vertrauen schenkte, war Anlass ständiger Anwürfe der Personalabteilung des Ministeriums und der Reichspropagandaleitung der NSDAP gegen ihn. Das war Anlass, dass ich im Jahre 1941 nicht mehr vor dem Eintritt in die NSDAP bewahrt werden konnte. Auf Fritzsche war gerade von den genannten Stellen in dieser Hinsicht ein so starker Druck ausgeübt worden, dass nichts anderes übrig geblieben wäre, als mein Ausscheiden aus dem Ministerium, worauf Fritzsche sich auf keinen Fall einlassen, vielmehr mich als seinen vertrautesten Mitarbeiter behalten wollte. Ich bemerke in diesem Zusammenhang, dass Fritzsche ~~mich~~ nach meiner Ernennung zum Regierungsrat mehrfach meine weitere Beförderung vorgeschlagen hat, was aber stets durch die Parteikanzlei und das Reichsinnenministerium abgelehnt wurde.

In meiner Stellung konnte ich beobachten, dass Fritzsche durchaus nicht immer die Auffassung von Dr. Goebbels teilte. Er hat sehr oft dessen Massnahmen kritisiert und ist auch Goebbels gegenüber mit Kritik hervorgetreten. Viele Vorfälle in dieser Hinsicht ergaben, dass Goebbels Fritzsche als journalistischen Fachmann offenbar nicht entbehren zu können glaubte. Daraus ergab sich meines Erachtens auch, dass Fritzsche mehr wagen konnte als alle übrigen Mitarbeiter von Dr. Goebbels. In den sogenannten "Ministerkonferenzen" war es ausschliesslich Fritzsche, der Goebbels in politischen Fragen widersprach. Es wurde auch von Journalisten durchaus anerkannt,

H1650 - 0004

dass Fritzsche bei den offenen Zwistigkeiten zwischen Dr. Goebbels und dem Reichspressechef Dr. Dietrich nicht Partei ergriff, sondern seine eigene sachliche Linie verfolgte, was ihm die ganzen Jahre hindurch von beiden Seiten Schwierigkeiten brachte. Da er sich parteimässig nicht betätigte ,wurde er auch von den Parteikreisen ,insbesondere von der Presseabteilung der NSDAP, der Reichspressestelle und dem Hauptamt Rundfunk der Partei stark angefeindet und sogar verleumdet. Fritzsche galt also in reinen Parteikreisen ausgesprochen als Aussenseiter. Und die ständigen Bemühungen der Parteistellen ,Fritzsche aus seinem Amte zu beseitigen ,scheiterten, wie ich genau weiss , immer wieder daran, dass Goebbels keinen tüchtigeren Spezialisten für das Nachrichtenwesen finden konnte. Fritzsche hat auch bei seiner Personalpolitik in den von ihm betrauten Abteilungen stets nur nach sachlichen Gesichtspunkten Mitarbeiter angestellt und es abgelehnt, Leute einzustellen, nur auf Grund ihrer Parteizugehörigkeit.

Wegen dieser Personalpolitik wurde Fritzsche mehrfach gerügt.

Fritzsche hat sich auch sowohl in seinen sachlichen Entschliessungen als auch mir gegenüber im privaten Gespräch stark ablehnend gegen die SS verhalten und dadurch mit Goebbels und mit Himmler viel Ärger gehabt. Er lehnte es auch ab, - es war wohl im Jahre 1940 - den ihm durch den Obersturmbannführer Radke (der von Himmler zu jeder Pressekonferenz als Beobachter entsendet wurde) angebotenen Rang eines höheren SS-Führers anzunehmen.

Fritzsche liess es sich auch nicht nehmen, in den Nachkonferenzen, das waren Zusammenkünfte von Referenten seiner Abteilungen mit den wichtigsten Journalisten unmittelbar im Anschluss an die offiziellen Pressekonferenzen, und die in seinem

H1650 - 0005

die Auffassungen von Dr. Goebbels zu ironisieren und damit Opposition zu treiben. Sobald bei diesen Nachkonferenzen beispielsweise die Judenfrage besprochen wurde, dann hat Fritzsche dem ganzen Kreis seine Meinung, die gegenüber der offiziellen Politik durchaus ablehnend war, nicht vorenthalten. Er wagte es sogar, dem Vertreter Himmlers, Radke, wiederholt zu sagen, dass man auchin dieser Frage nur menschlich handeln müsse. Ich erinnere mich genau, dass er in den Jahren meiner Mitarbeit wiederholt seine grosse Empörung über die Massnahmen gegen die Juden im Jahre 1938 (Anstecken der Synagogen, Judenbusse) offen zum Ausdruck brachte und ebenso entschieden die späteren Massnahmen, wie die zwangsweise Einführung von jüdischen Vornamen und des sogenannten Judensterns, als anwürdig ablehnte. Keiner seiner Mitarbeiter hat sich an extremer Judenhetze beteiligt. So weiss ich beispielsweise, dass keiner von diesen Mitarbeitern jemals ein Buch oder eine Broschüre gegen die Juden veröffentlicht hat, obwohl Fritzsche zahlreiche Mitarbeiter hatte, die sich laufend schriftstellerisch betätigten. Den "Stürmer" hat Fritzsche sogar in der allgemeinen Pressekonferenz - nicht nur in der Nachkonferenz - widerholt als indiskutabel abgelehnt und auch der deutschen Presse Übernahme von Aufsätzen und sogar blosse Zitate des Stürmers untersagt. Er ist darüber hinaus mehrfach bei Dr. Goebbels vorstellig geworden, den Stürmer zu verbieten. Das gelang ihm aber nicht, weil Streicher von höherer Stelle stets gedeckt wurde. Als das "Schwarze Korps" begann, in ähnlicher Weise wie der "Stürmer" gegen die Juden vorzugehen, kritisierte Fritzsche dies wiederholt und zwar ebenfalls wieder in Anwesenheit des Vertreters von Himmler.

Mit voller Überzeugung kann ich sagen, dass Fritzsche, genau so wenig wie ich, irgend etwas über die Methoden erfahren

H1650 - 0006

hat, die in den Konzentrationslagern gegen die Juden angewendet wurden und die nach den jetzigen Feststellungen zu dem Tode von 5 bis 6 Millionen Juden geführt haben. Wenn in dieser Hinsicht durch die Auslandsnachrichten einzelne Behauptungen aufgestellt worden waren, so liess Fritzsche durch den von ihm eingerichteten "Schnelldienst" jeder Behauptung nachgehen und bei der zuständigen Stelle, nämlich dem Reichsicherheitshauptamt Nachfrage halten. In allen Fällen wurde schriftlich zumeist das Gegenteil mitgeteilt. Es wurden dabei von den auskunftgebenden Dienststellen so präzise Angaben, sogar unter Mitteilung von Zahlen, gemacht, dass Fritzsches guter Glaube über die Richtigkeit dieser Angaben ausser Zweifel stehen musste. Ich will nicht behaupten, dass Fritzsche ein Judenfreund gewesen sei. Er verfocht aber die Anschauung, dass man gegen Juden nicht unmenschlich vorgehen dürfe und dass dies nur geeignet sei, Deutschland in innen- und aussenpolitischer Hinsicht Schaden zuzufügen. Im Rundfunk wurden unter seiner Leitung auch keine Spezialsendungen über die jüdische Frage gegeben. Es wurden ferner keine antijüdischen Hörspiele zugelassen, auch keine Polemiken über die jüdische Musik. Für den Auslandsrundfunk galt unter Fritzsche die Regel, hervorragende Leistungen von Juden auf dem Gebiete der Musik, Literatur und der Wissenschaft anzuerkennen. Es wurden in diesen Sendungen beispielsweise auch Musik von jüdischen Komponisten weiter verbreitet, obwohl dies mehrfach beanstandet worden war. Die Rundfunkleute und die Journalisten kannten Fritzsches Toleranz ganz genau. Es ist wiederholt vorgekommen, dass Fritzsche bei seinen Konferenzen z.B. ein Exemplar des "Völkischen Beobachters" in der Hand hatte und einen judenfeindlichen Aufsatz ironisierte. Ich erinnere mich, dass er einmal etwa mit folgenden Worten seiner Kritik Ausdruck gab: "Eine Berliner Zeitung" - er hielt

H1650 - 0007

dann für alle sichtbar den "Völkischen Beobachter" hoch in der Hand - "hat wieder einmal in einem Leitartikel mehr als zwei Böcke auf einmal geschossen; vielleicht gelingt es dem Herrn Verfasser noch, den richtigen Ton zu treffen!" Mit solchen ironischen Bemerkungen hatte Fritzsche stets den Beifall seiner Zuhörer, aber es war nicht ungefährlich für ihn, denn Goebbels las täglich die Protokolle dieser Pressekonferenzen nach.

Ebenso wie hinsichtlich der Judenfrage so förderte Fritzsche auch bei seiner Pressepolitik ganz im allgemeinen stets den Grundsatz, dass Nachrichten, die zu kommentieren oder weiterzugeben waren, stets auf einer wahrheitsgemässen Grundlage stehen mussten. Im Gegensatz zu Hitler und Dr. Goebbels strebte er jeweils eine umfassende sachliche Unterrichtung der Schriftleiter an. Zu diesem Zweck liess er durch das deutsche Nachrichtenbüro einen umfänglichen Informationsdienst erscheinen, der unter dem Titel ~~der~~ DNB-Blau bekannt war, der Rohnachrichten aus aller Welt zusammenstellte. Daraus ergab sich, dass Fritzsche der deutschen Presse Informationen im weiten Umfange zugehen lassen wollte, während, - wie ich aus eigener Kenntnis weiss - sowohl Dr. Goebbels als auch Dr. Dietrich dem Wunsche Hitlers gemäss die Informationen der deutschen Journalisten möglichst beschneiden und ihnen nur bereits formulierte Nachrichten, Polemiken und Aufsätze vorsetzen wollten. Es wurde von Fritzsche erreicht, dass dieser Informationsdienst erhalten blieb, wenn Dr. Goebbels auch persönlich immer wieder den Bezieherkreis verkleinerte, sodass sogar Reichsminister von der Bezieherliste von ihm gestrichen wurden. Fritzsche liess es sich angelegen sein, trotz der ständigen Vorwürfe von Dr. Goebbels und Dr. Dietrich die Nichtparteipresse (die sogenannte "Bürgerliche Presse") in

H1650 - 0008

Schutz zu nehmen. Es gelang ihm, dies unter seiner Amtsführung zu erhalten und vor Massregelungen durch Parteikreise und Dr. Goebbels wiederholt zu bewahren. Ich kann mit aller Bestimmtheit behaupten, dass, solange Fritzsche die Leitung der deutschen Presse inne hatte, er bemüht war, ihre Glaubwürdigkeit zu steigern, erst mit seinem Ausscheiden wurde der Grundsatz von Dr. Dietrich massgebend, wonach es garnicht darauf ankomme, ob das deutsche Volk das glaube, was in der Zeitung stehe, sondern es sollte nur im Ausland der Eindruck erzeugt werden, als ob das deutsche Volk dies glaube. Nachdem Fritzsche im Jahre 1942 die Abteilung Rundfunk übernommen hatte, verlangte er kategorisch eine reine sachliche Nachrichtengebung und zog sich damit wieder ständige Anfeindungen Dr. Dietrichs zu, der an Hand von praktischen Beispielen nachwies, wie sehr die Rundfunknachrichten von den Pressemeldungen - seiner Meinung nach zum Schaden der deutschen Politik - abwichen. Ich erwähne bei dieser Gelegenheit, dass Fritzsche, obwohl er sich dem Verbote, ausländische Rundfunknachrichten abzuhören, selbstverständlich gebeugt hat, diese Vergehen stets milde beurteilte und seine Gutachten, die das Reichsjustizministerium von ihm anforderte, entsprechend abgab.

Bei allgemein interessierenden politischen Fragen hat Fritzsche Meinungen vertreten, die nicht im Sinne der Reichsführung, insbesondere im Sinne der zuständigen Ressortminister waren. Nach der Besetzung verschiedener europäischer Länder hat Fritzsche für die Nachrichtengebung Richtlinien etwa in dem Sinne herausgegeben, dass die Völker Europas auf einer gleichberechtigten Grundlage mit Deutschland sich zu einem Staatenbund zusammenschliessen sollten. Er trug mir auf, in diesem Sinne eine Vortragsreihe auszuarbeiten, bei dem dieser Gesichtspunkt die entscheidende Rolle spielen sollte und der zugleich den Ressortanregungen für einen gesunden Aufbau in den besetz-

H1650 - 0009

ten Gebieten geben sollte. In diesem Zusammenhang ist auch zu erklären, dass Fritzsche sich stets gegen den Begriff der "Herrenrasse" gewendet hat. Es wurde sogar die Anwendung dieses Wortes von ihm im Rundfunk ausdrücklich verboten.

Als langjähriger Mitarbeiter von Hans Fritzsche kann ich auch seine menschliche Sauberkeit und seine einwandfreie Haltung und Geschäftsführung als Beamter bezeugen. Es galt als Auszeichnung, zu ihm versetzt zu werden, weil er andere Meinungen gelten liess und Verständnis für sachliche Argumente hatte. Er war sehr hilfsbereit. Es wird nicht zuviel gesagt sein, dass er die Hälfte seiner täglichen Arbeitszeit für fremde Besucher und für persönlichen Schriftwechsel verwenden musste. Er war bekannt dafür, zu helfen, wenn immer es ihm möglich war. Er hat auf diese Weise auch viele Ungerechtigkeiten beseitigt und aus rassischen oder politischen Gründen Verfolgten geholfen. So hat er beispielsweise dem Journalisten Döring, der als Verbindungsmann des deutschen Verlags zum Ministerium tätig und der mit einer Frau verheiratet war, die unter die Nürnberger Gesetze fiel, bis zuletzt gehalten. In dieser Hinsicht könnte ich noch andere Beispiele anführen. Es erscheint mir bezeichnend für die Gesinnung und Haltung Fritzsches, dass er häufig ausländische Besucher empfing und also dort Vertrauen genoss.

Fritzsche hat in seiner privaten Lebenshaltung keinen Aufwand getrieben. Fritzsche bewohnte mit seiner Familie eine 5 Zimmer-Wohnung in einem Mietshaus, in welcher seine Ehefrau auch noch ihre umfangreiche zahnärztliche Praxis ausübte. Die nicht vermeidbare Geselligkeit und Zusammenkünfte, die sich aus seinem Dienst ergaben, be-

H1650 - 0010

stritt er aus seiner eigenen Tasche, wie ich sowohl aus meiner amtlichen Tätigkeit im Ministerium, als auch aus dem täglichen Umgang mit Fritzsche weiss.

Nürnberg, den 17. Mai 1946

Dr. Karl Hermann Franz Scharping

(Dr.Karl Hermann Franz Scharping)

Urk. Rolle No. 725/46

Die Echtheit der vorstehenden Unterschrift von
Herrn Dr.Karl Hermann Franz S c h a r p i n g ,
Journalist in Schickelsheim Kreis Helmstedt,
wird hiermit beglaubigt.
Über die Persönlichkeit des Genannten hat sich der unterfertigte Notar dadurch Gewissheit verschafft, dass ihm derselbe seinen mit Lichtbild- und eigenhändiger Unterschrift versehenen vorläufigen Personal-Ausweis, ausgestellt vom Bürgermeister in Schickelsheim unterm 15. Januar 1946, vorlegte.
Nürnberg, den siebzehnten Mai neunzehnhundertsechsundvierzig.

Dr. Sigmund Held, Notar * in Nürnberg *

Held
Notar

Not.Geb.Reg.No.725

Not.Geb.§ 39 4.--RM
Ums.St. -.12RM
Sa.4.12RM

Der Notar:
Held

H-1650

Fritzsche Exhibit 2

Filed June 27, 1946
Leo

HANS F R I T Z S C H E

Hans Fritzsche Exh. No. 2

H1650 – 0011